

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.



Gründungs-Kasse - 1000 Mark

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis ist mit 10 Pfennig pro Monat bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg ab. usw.) kann die Erscheinung des Blattes unterbleiben. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Angaben über den Inhalt der Zeitung ab. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 114 Freitag den 23. September 1932 31. Jahrgang

### Amtlicher Teil

#### Öffentl. Sitzung

#### der Gemeindeverordneten

Freitag, den 23. September, abends 8 Uhr  
in Sitzungszimmer des Rathauses.  
Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angehängt.  
Ottendorf-Okrilla, am 22. September 1932.  
Der Vorsteher.

#### Planauslegung.

Für den Teilbauungsplan B ist eine Deckzeichnung G angefertigt worden, nach welcher die Vorgartentiefe für die Planstraße 10 auf 4,50 m — entgegen bisher 5 m — festgelegt wird.  
Diese Deckzeichnung liegt gemäß § 22 des allgemeinen Baugesetzes von heute ab 4 Wochen lang im Rathause während der geordneten Dienstzeit öffentlich aus.  
Widersprüche sind bei deren Verlust innerhalb der Auslegungsfrist hier anzubringen.  
Ottendorf-Okrilla, am 21. September 1932.  
Der Gemeinderat.

#### Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 22. September 1932.

#### Jahrestreffen der Heideklauer.

Bei herrlichem Spätsommerwetter trafen sich am vergangenen Sonnabend die Freunde der Heide in der „Hofwiese“, um neben erster Beratung das 25. Stiftungsfest des Heideklubs „Wuschfänger“ festlich zu begehen. Frisches Fichtengrün veränderte die festlichen Räume der „Doppelhaube“ in eine waldähnliche Halle, von den Bänden grünten herrliche Jagd- und Heidebilder, Geweihe und sonstige Trophäen. Ungefähr 150 Teilnehmer waren der Einladung der „Wuschfänger“ gefolgt, unter ihnen die „Füchse“, „Mümmelmänner“, „Eulen“, „Frösche“, „Frische Luft“, „St. Hubertus“, „Dresdner Heideklub“ und der „Post-Heideklub“, sowie zahlreiche Einzelgänger. Die Heidekapelle, in der Besetzung Dr. Tänger, Dreher und Bauer leitete die Feier ein mit einem schmissigen Heidemarsch und konzertierte auch in den Pausen unermüdet. Der 1. Vorsitzende, Herr R. Matthes, ließ sodann alle Freunde der Heide herzlich willkommen sein. Sein besonderer Gruß galt Herrn Raurat Busch, Oberlehrer Herschel, H. Franke und dem Mitbegründer A. Braune sowie der Hauskapelle. Nach einer Eröffnung des Vorsitzenden folgte der Begrüßungsschör der Wuschfänger. Der Heimaldichter Hanns Franke hatte dem Jubelverein ein Festgedicht, betitelt: „Heideklauer“, gewidmet, das er gar schwungvoll zum Vortrag brachte, und damit Riesenerfolge erzielte. Dann nahm Oberlehrer Herschel das Wort zu seinem Vortrage: „Die Hofwiese und ihre Geschichte“. In seiner bekannten Art wußte der alte Heidekenner viel Neues zu berichten und fand ein dankbares Publikum. Max Witter vom „Hubertus“ sprach über die großen Verluste, die die Heide in den letzten Jahrzehnten erlitten hat und forderte auf zur Gründung einer grünen Kampffront zum Schutze der Dresdner Heide. Dem Heideklub „Hubertus“ wurden die Bearbeiten übertragen. Herr Schwarzenberg überbrachte die Glückwünsche der „Mümmelmänner“; ihm schlossen sich die Vorsitzenden der übrigen Heideklubs an. Muntere Heide-, Wald- und Wanderlieder dräufeln dahin, manche alte Erinnerung wurde wieder aufgefrischt, bis die mitternächtliche Stunde zum Scheiden mahnte. Als Ort des nächsten Treffens wurde die „Weigmühle“ im idyllischen Friedrichsgrund gewählt. Mit einem kräftigen Wald-Well schieden die Freunde der Heide voneinander und zogen einzeln und in Gruppen bei herrlichem Mondenschein der Heimat zu.

#### Die Evangelischen Presseverbände an die Offenheit.

Die in Lausitz verammelten Vertreter der Evangelischen Presseverbände Deutschlands wenden sich mit folgender Erklärung an die Offenheit: Angesichts der außerordentlichen Verschärfung des politischen Meinungskampfes in allen Lagern sprechen wir als unsere Überzeugung aus: Alle Bemühungen um den Neuaufbau unseres Staates können zu keinem dauernden Erfolg führen, wenn nicht Wahrheit und Gerechtigkeit als unverbrüchliche Gottesordnung geachtet werden und die gemeinschaftsgründenden Kräfte tüchtiger Binduna lebendig bleiben. Die Geschichte lehrt, daß auch das

politische Lebendige einer Zeit den Todesreim in sich trägt, wenn es sich über ewige Normen hinwegsetzt. Daher wird immer die Sorge um die Reinerhaltung des öffentlichen Kampfes ein notwendiges Stück wahrhaft staatsverhaltender Politik sein.

#### Dresden. Betrügerischer Zeitschriftenverleger.

In Limbach wurde der Ingenieur Friedrich Schmalz aus Mühlheim a. d. Ruhr wegen zahlreicher Betrügereien festgenommen. Als angeblicher Kapitänleutnant Schneider oder Hofmann warb er Bezahler für die Zeitschrift „Deutsche Kolonialzeitung“ und ließ sich dafür vier Reichsmark Anzahlung geben. Das Geld verbrauchte er für sich. In Dresden schädigte er etwa 90 Personen.

#### Dresden. Geschäftsbelegung in der Bandweberei?

Die gemeldet wird, ist seit einiger Zeit in den Bandwebereien des Rödertales eine Geschäftsbelegung eingetreten, weshalb verschiedentlich Arbeitskräfte neu eingestellt werden konnten. Auch die Hausweberei ist in einigen Orten bei Großhirsdorf wieder in stottern Betrieb. So daß teilweise in mehreren Schichten gearbeitet wird. Dagegen läßt der Beschäftigung in der Breitweberei noch sehr zu wünschen übrig; es wird vielfach nur drei Tage wöchentlich gearbeitet.

#### Radeberg. Vier Tage hilflos gelegen.

Der 78 Jahre alte Arbeiter Paul Bonhof war seit vier Tagen vermißt. Er wurde in einem Walde auf Kleinhirsdorfer Flur gefunden. Er war vermutlich beim Holz sammeln infolge Ueberanstrengung von einem Schlaganfall betroffen und gelähmt worden. Der alte Mann hatte vier Tage und vier Nächte in hilflosem Zustand an der Fundstelle gelegen.

#### Hirschfeld. Unfall im Kraftwerk.

Im Braunkohlen- und Großkraftwerk Hirschfeld sind zur Zeit Arbeiter einer Chemischer Firma mit dem Anstreichen der Umlageringe an einem Schornstein beschäftigt. Als das zu diesem Zweck angebrachte Gerüst umgebaut werden sollte, stürzte der Bolter Franz Schott aus einer Höhe von 15 Meter ab und blieb schwer verletzt liegen. Er wurde in besinnungslosem Zustand ins Jittauer Krankenhaus gebracht.

#### Leipzig. Der in der Kohlringer Straße in Leipzig-Gutlich wohnhafte 34 Jahre alte Augenarzt Dr. med. Hans Wächter erkrankte in seiner Wohnung seine 32 Jahre alte Ehefrau und sein fünfjähriges Töchterchen und versuchte, sich dann selbst zu erschlagen. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus St. Georg eingeliefert, wo er kurze Zeit später starb. Aus einem von Wächter hinterlassenen Brief geht hervor, daß ihn sein Beruf als Augenarzt nicht mehr befriedigte.

#### Leipzig. Zu der Familientragödie in C.

triglich erfahren wir noch, daß es sich um die Familie des Diabologes Dr. Hans Wächter handelt, der früher in Chemnitz wohnte und Ende vorigen Jahres aus dem Militärdienst ausgeschieden war. Dr. Wächter war dann als Arzt in der Augenklinik der Leipziger Universität tätig. Der Wechsel vom Militärarzt zum Augenarzt hatte ihn jedoch nicht befriedigt, was allein der Grund zu der Verzweiflungstat sein kann, denn nach dem Zeugnis seiner Vorgesetzten erfüllte Dr. Wächter seine Pflichten stets zu deren Zufriedenheit. Uebrigens scheint er seine Frau und sein Kind, während diese schliefen, erschossen zu haben, denn beide wurden im Bett liegend tot aufgefunden. Dr. Wächter lag bei der Aufdeckung der Bluttat bewußtlos im Bett und hatte den Revolver noch in der Hand.

#### Leipzig. Umfangreiche Neueinstellungen.

Im Rahmen der Wiedereinstellung von Arbeitskräften in den Produktionsprozess auf Grund der letzten Notverordnung hat sich die Kammingarnspinnerei Stör & Co., A.-G., entschlossen, die Belegschaft in den in ihrer Firma zusammengefügten Kammingarnspinnereien zunächst um etwa 300 Personen zu erhöhen.

#### Leipzig. Großfeuer.

In Rötha entstand in der mit Erntevorräten gefüllten Scheune des Besitzers Jech am Marktplatz Feuer, das auch auf das benachbarte Anwesen von Diekmann übergriff. Beide Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Die an der Brandstelle tätigen sechs Feuerwehrmänner mußten sich darauf beschränken, die übrigen fünf um den Marktplatz liegenden Gehöfte zu schützen. Frau Jech erlitt infolge des Schreckens einen Anfall von Herzkrämpfe. Die Brandursache wird auf Kurzschluß zurückgeführt.

#### Chemnitz. Angenommener Lohnschieds-

spruch. Im Lohnstreit in der westsächsischen Textilindustrie war eine freie Vereinbarung zwischen den Parteien zustande gekommen. Die hier tagende Funktionärskonferenz der westsächsischen Textilarbeiterchaft stimmte dieser Vereinbarung und dem Ergebnis des Tarifabschlusses zu.

#### Chemnitz. Wie bereits gemeldet, sprang die bekannte

Fallschirmfliegerin Lola Schröder von hier zwischen Riel und Reumünster aus einem Wasserflugzeug ab, und zwar aus 7800 Meter Höhe, und nicht, wie berichtet, aus 6000 Meter Höhe. Sie landete 28 Minuten nach dem Absprung wohlbehalten. Damit stellte Frau Schröder einen neuen Weltrekord auf; der bisherige Weltrekord im Fallschirmabspaltung stand auf 6000 Meter und der deutsche Rekord auf 5100 Meter.

#### Begau b. Leipzig. Falsche Funimarkstücke.

In letzter Zeit wurde wiederholt festgestellt, daß in Wiederau und Umgegend falsche Funimarkstücke im Umlauf sind. Die Falschstücke unterscheiden sich von den echten hauptsächlich durch ihren schweren Klang.

#### Penig. Die mißliebigen Flurhüter.

Zum Schutz gegen Felddiebstahl hatten mehrere Landwirte der Umgebung freiwillige Flurwächter eingestellt. Darauf erhielten in Arnsdorf bei Penig verlässliche Landwirte Drohbrieife, in denen ihnen mit Einschlagen von Fenstern, Niederbrennen der Gehöfte usw. gedroht wird, falls nicht innerhalb von acht Tagen die Flurhüter verschwinden würden. Die Briefe sind mit „Menschen für Freiheit und Ordnung“ unterschrieben.

#### Zwickau. Freiwilliger Arbeitsdienst.

Ist jetzt sollen auch hier umfangreiche Arbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes begonnen werden, und zwar eine Verbesserung des Hochwasserschutzes durch Regulierung des Reinsdorfer, des Planig- und des Gölzengrundbaches sowie Planierungsarbeiten. So sollen zunächst 130 Arbeitsdienstwillige eingestellt werden, die in dem bisher als Gefängnis verwendeten Schloß Ortenstein untergebracht werden sollen.

#### Plauen. Mit dem Schuß in der Schläfe.

Auf der Straße Christow-Wöschwitz hielt ein 22jähriger Malergelhilfe aus Wöschwitz einen Motorradfahrer an und bat ihn, ihn ins Krankenhaus zu bringen. Der Motorradfahrer erkannte in dem Mann einen Freund und bemerkte, daß dieser einen Schuß in der Schläfengegend hatte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er noch benutzungslos darniederliegt. Die Ermittlungen ergaben, daß sich der Malergelhilfe den Schuß selbst beigebracht hatte. Der Grund zur Tat dürfte Schwermut gewesen sein.

#### Wort l. U. Anwesen eingeeicht.

Im Anwesen des Gutsbesizers Reiner in Arnsgrün brach ein Schadenfeuer aus, durch das das Wohnhaus, die Stallungen und die Scheune vollständig vernichtet wurden. Während das Großvieh gerettet werden konnte, fielen das Kleinvieh und sämtliche Erntevorräte den Flammen zum Opfer. Der Besitzer befand sich bei Ausbruch des Feuers in Bad Elster. Man nimmt an, daß der Brand durch Fahrlässigkeit entstanden ist.

## Gemeindepolitik

#### 8,8 Millionen RM Fehlbetrag in Dresden

Die Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen als Staatsaufsichtsbehörde hatte bekanntlich auf Grund der Zweiten Reichsnotverordnung vom 5. Juni 1931 und der Verordnung des Sächsischen Gesamtministeriums über die Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 15. Juli 1931 den Haushaltsplan der Stadt Dresden für 1932 unter beträchtlichen Abstrichen auf der Einnahme- und Ausgabeite eingekürzt festgestellt und gleichzeitig durch Erlass von Nachträgen zu den entsprechenden Ortsbesetzen die Erhebung der Bürgersteuer 1932 mit einem Zuschlag von 300 v. H., wie im Vorjahr, verfügt und die Aufwandsentschädigung für die ehrenamtlichen Ratsmitglieder und Stadtverordneten herabgesetzt. Der Haushaltsplan 1932 sieht darnach in den Ausgaben mit 142 889 702, in den Einnahmen mit 133 737 014, also mit einem Fehlbetrag von 8 852 688 Reichsmark ab. Der Rat zu Dresden nahm in seiner Sitzung am Dienstag von den Verfügungen der Kreishauptmannschaft Kenntnis und beschloß, den Stadtverordneten hieroon Mitteilung zu machen.

#### In der Bezirksauschussung der Amtshauptmannschaft

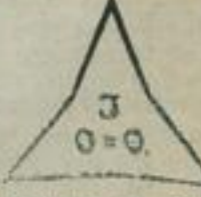
Abba u wurde mitgeteilt, daß die Finanzlage des Bezirkes nach wie vor sehr ernst sei. Von den im Etat des Bezirksverbandes vorgesehenen Ausgaben könnten nur noch die Pflichtausgaben bestritten werden. In den letzten fünf Monaten habe sich ein Fehlbetrag von über 300 000 RM pro Monat ergeben.

#### Das Stadtverordnetenkollegium von Aue nahm davon

Kenntnis, daß der städtische Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33 von der Kreishauptmannschaft festgelegt worden ist. Der Ordentliche Etat schließt mit einem Fehlbetrag von 66 498 RM, der Außerordentliche mit einem Fehlbetrag von 300 000 RM ab.

#### Turnen - Spiel - Sport

im  
Turnverein Jahn e.V.  
(Deutsche Turnerschaft).



Jünger-Abteilung (6.-8. Schuljahr): Sonntag, 26. Sept. früh 7, 7 Uhr ab alte Post Radpartie nach dem Baitenberg.  
Schi-Abteilung: Sonnabend, 24. Sept., Wachberghöhe.  
Handball-Abteilung: Sonnabend, 24. Sept. Versammlung Wachberghöhe.

# Deutsche Entschlossenheit in der Rüstungsfrage.

**Erklärung des Reichsaussenministers von Neurath.**  
Berlin, 20. Sept. „Der Weg zur Freiheit“, die Monatschrift des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, bringt einen Aufsatz des Reichsaussenministers von Neurath über „Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung“. Darin heißt es unter anderem: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung in eine Sackgasse geraten sind.“

Wir haben in Genf mit großer Geduld viele Monate hindurch uns bemüht, eine durchgreifende allgemeine Abrüstung nach unserem Muster herbeizuführen. Immer wieder haben wir auf unsere Entwaffnung hingewiesen und gefordert, daß die anderen Staaten nun ebenfalls abrüsten. Wir haben ferner Gleichberechtigung verlangt. Das bedeutet praktisch, daß das Abkommen über allgemeine Abrüstung, das in Genf aufgestellt werden soll, für uns ebenso gilt wie für die anderen Staaten.

Ich erinnere daran, daß unsere ehemaligen Kriegsgegner nicht einmal in Versailles auf dem Höhepunkt der Macht und des Sieges von uns die einseitige Abrüstung auf ewige Zeiten verlangt haben.

Ich hoffe, daß man sich nirgends über die Festigkeit des Willens täuscht, der hinter unseren Forderungen steht. Ich brauche kaum zu versichern, daß für Deutschland eine Beteiligung an den Genfer Verhandlungen nicht in Frage kommt, solange unser Anspruch auf Gleichberechtigung nicht von allen beteiligten Staaten anerkannt wird. Das wäre mit der Ehre des deutschen Volkes unvereinbar.“

## Um deutsche Wehrhoheit.

„Keine große Nation wird je zu bewegen sein“, sagte Bismarck, „ihre Bestehen auf dem Altar der Vertragstreue zu opfern, wenn sie gezwungen ist, zwischen beiden zu wählen“. Für Deutschland und für den Wiederaufstieg der gesamten Weltwirtschaft hat sich der Vertrag von Versailles längst überlebt. Er ist für uns untragbar geworden. Deutschland hat bereits viel zu viel an Kriegsschulden bezahlt. Seine Grenzen sind in unerhörter Weise verstümmelt, der Bodwert der ihm geraubten Kolonien ist gar nicht zu schätzen, der Fluch der Kriegsschuld läßt sich nicht zerstreuen. Vor allem aber geht es um die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrhoheit, ohne deren Rückgewährung von einer

Gleichstellung, von einer Ebenbürtigkeit, von einer Selbstständigkeit Deutschlands im Rahmen der Staaten keine Rede sein kann.

Ob Deutschland in der Lage sein wird, mit Rücksicht auf die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse, seine Wehrmacht auf eine erhöhte Stärke zu bringen, spielt zunächst gar keine Rolle. Wichtiger ist die Grundforderung: Deutschland will kein Staat zweiter Ordnung sein, dem die Freiheit und Selbstständigkeit beschnitten sind! Es muß seine Wehrhoheit wiederhaben. Das heißt soviel: Deutschland beansprucht das Recht, daß ihm die Freiheit zurückgegeben wird, sich seine Wehrverfassung und seine Wehrkräfte so aufzubauen, wie Deutschland es aus eigenem Willen wünscht, nicht aber sich von den schwer gerüsteten Gegnern ringsum jede Einzelheit seines Rüstungsstandes zwangsweise vorschreiben lassen muß. Die allererste Forderung ist selbstverständlich: Deutschland setzt sich selbst seine Verfassung fest. Die Lösung dieser Forderung kann nur darin gefunden werden, daß die allgemeine Wehrpflicht für das Gesamtvolk mit allen ihren Segnungen sofort wieder eingeführt wird, sei es auch nur als eine militärische Form mit kurzer Dienstzeit, die dem Kern-, Stamm- oder Ausbildungsheer den erforderlichen Halt und Mittelpunkt gibt. Das ganze Volk muß von Wehrdienst erfaßt werden, ohne Ausnahme, aus erzieherischen und wehrpolitischen Gründen. Fernerhin müssen Deutschland alle Möglichkeiten der Bewaffnungs- und Ausrüstungsfragen vollkommen freistehen, soweit sie allen anderen Staaten auf Grund völkerrechtlicher Bindungen geöffnet sind: auf dem Lande, zur See, in der Luft. Weiterhin muß der Landeshut vollkommen hergestellt werden. Die Freiheit im Bau von Befestigungen im ganzen Reichsgebiet ist die Voraussetzung der Wehrhoheit, wie selbstverständlich auch die entmilitarisierte Zone am Rhein fortzufallen muß.

Im ganzen deutschen Volk lebt und weht das Streben: Wir müssen wieder das alte „Volk in Waffen“ werden! Die Grundbedingung ist: Wehrhoheit, Wehrfreiheit, Sprengung der Sklavenketten von Versailles! Möge dieser Gedanke auch dort sich machtvoll durchsetzen, wo noch Klein- und Gleichgültigkeit, Parteilichkeit und Schleichheit den moralischen Aufstieg hemmen, der doch die Hauptbedingung der nationalen Erneuerung ist!

Oberst a. D. Immanuel.

## Professor Max Slevogt †

Landau (Pfalz), 20. Sept. Auf seinem Gute in Neustadt ist am Dienstag nachmittag 14.30 Uhr Prof. Max Slevogt an einem Herzleiden gestorben. Prof. Slevogt hat mit dem Riesenskelett in der Friedenskirche zu Ludwigs- hafen am Rhein, das er erst vor einigen Wochen fertig- gestellt hat, wohl das größte Kunstwerk geschaffen, das in der Pfalz zu finden ist.

Max Slevogt wurde 1868 als Sohn des Ritters von Slevogt in Landsbut (Bayern) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums wandte er sich der künstlerischen Laufbahn zu. Seine erste Ausbildung empfing er auf der Münchner Akademie, wo er Schüler von Prof. Diez war. Große Studienreisen führten ihn dann nach Italien, Frank- reich und Dänemark. 1901 wurde Slevogt vom Prinz- regenten Luitpold von Bayern zum Professor ernannt. Nach mehrjährigem Münchener Aufenthalt siedelte er nach Berlin über, wo er seitdem zu den Führern der Sezession und der norddeutschen Impressionisten gehörte. Einen breiten Raum im Schaffen des Künstlers nahmen neben vielen großen Gemälden seine graphischen Werke ein, zu deren Gunsten Slevogt in jüngerer Zeit auf größere Bild- kompositionen fast vollständig verzichtet hat.

## Die Wirtschaft kurbelt an.

Die Mannheimer Gummi-W.G. Mannheim (früher Mannheimer Gummi-Guttapercha und Kautschuk-Fabrik W.G.) hat im letzten Monat ihre Belegschaft um 65 Mann bei 48 Wochenstunden Arbeit vergrößert. Die Neueinstellun- gen seien, wie wir erfahren, nur teilweise saisonmäßig bedingt.

Die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern AG. in Kaiserslautern hat etwa 170 Arbeiter neu ein- gestellt. Sie läßt in Doppelschichten bei 54 Wochenstunden arbeiten. In absehbarer Zeit ist die weitere Verfertigung der Belegschaft von jetzt 1270 Mann notwendig. Wesenüber den etwas ruhigeren Sommermonaten habe das Geschäft und der Versand eine merklliche Besserung erfahren.

Seit einiger Zeit ist in den Wandwebereien des Rödertales eine Belebung im Geschäftsgang eingetreten, so daß verschiedentlich Arbeitskräfte neu eingestellt werden konnten. Auch die Hauswebereien in der Um- gegend von Großröhrsdorf melden wieder flotteren Betrieb, so daß teilweise in mehreren Schichten gearbeitet wird.

In der oberbergischen Textilindustrie hat sich eine beachtliche Belebung bemerkbar gemacht. Einige Webereien, die mit langfristigen Exportaufträgen einge- deckt sind, müssen in der letzten Zeit ihre Facharbeiter aus fremden Bezirken kommen lassen.

Aus Leipzig wird gemeldet: Im Rahmen der Wieder- einführung von Arbeitskräften in den Produktionsprozeß auf Grund der letzten Reihenordnung hat sich die Kam- mgarnspinnerei Stöhr & Comp. entschlossen, die Belegschaft in den in ihrer Firma zusammengeschlossenen Kammgarnspinnereien zunächst um etwa 300 Personen zu erhöhen.

## Vor dem Berliner Sondergericht

wurde zunächst Calm vernommen. Er gab an, er habe sich vor allem in der letzten Zeit mit der Gründung anti- faschistischer Hinterschweifstafeln beschäftigt. Diese Staffeln seien gegründet worden, um die betreffenden Häusergebiete vor Übergriffen der Nationalsozialisten zu schützen und um

die Bewohner durch Diskussionen politisch zu beeinflussen. Auch die beiden Staffeln „Kassier“ und „Königsstraße“, die bei der Schießerei eine besondere Rolle spielen sollen, seien von ihm mit gegründet worden. Auf Fragen der Vorsitzenden gab der Angeklagte an, daß er die Mitglieder seiner Schutzstaffeln vor allen Zusammenkünften gewarn habe, und daß er ihnen ständig gesagt habe, allen solchen Dingen aus dem Wege gehen, denn es komme in dieser politischen Situation nicht darauf an, die SA-Leute zu be- achten, sondern lediglich darauf, den größten Teil der Be- völkerung zu Antifaschisten zu gewinnen. Eine Woche vor der Schießerei sei die neue Staffel „Königsstraße“ gegründet worden. Am Nachmittag des 21. August, fuhr Calm fort, habe er erfahren, daß ein Jugendlicher vor dem Verkehrstotal in der Königsstraße überfallen worden sei. Daher habe er nach Schluß der Schutzstaffelung am Abend angeordnet, daß die Genossen, die in der gefä- hdeten Königsstraße wohnen, nach Danie gebracht werden müßten. Als der Trupp gegen 22.30 Uhr aus der Gureck- straße in die Königsstraße eingebogen sei, sei aus den Häusern der Königsstraße, wahrscheinlich aus Nr. 12, dem Verkehrstotal der NSDAP, Feuer gegeben worden. Daraufhin seien alle seine Genossen um die Ecke zurück- gebogen. Er selbst sei mit dem Rad fortgefahren, um die Polizei zu holen. Inzwischen sei aber das Ueberfallkom- mando schon am Platz gewesen. Die Nationalsozialisten meinte Calm, hätten an jenem Abend planmäßig einen Ueberfall auf Kommunisten veranfaßt und es bestre- net die Möglichkeit, daß sie in der Dunkelheit ihre eigenen Leute getroffen hätten. Keiner seiner Genossen habe ge- schossen, keiner von ihnen habe eine Waffe gehabt.

## Der Reichspräsident im Manövergelände.

Frankfurt a. d. O., 20. Sept. Reichspräsident v. Hindenburg hat sich am Dienstag nachmittag von Fürstberg (Oder) im Auto auf das Manövergelände nach Jübingen begeben, wo er sich mit dem Führer der roten Partei, Generalleutnant von Bock, Vortrag halten ließ. Er fuhr dann weiter auf Frankfurt zu, sah unterwegs die an der Straße eingesehten Truppen der 1. Kavallerie-Divi- sion und deren motorisierte Aufklärung und ließ sich kurz vor Frankfurt von dem Leiter der Herbstmanöver, dem Ober- der Heeresleitung, General Freiherr von Hammerstein, Meldung erlassen. Ohne Frankfurt zu berühren, fuhr der Reichspräsident weiter in die Gegend nordwestlich Kuppen, wo er Teile der Infanterie-Regimenter 9 und 8 begrüßte. Von dort aus begab er sich nach Einbruch der Dunkelheit nach Fürstberg zurück, wo er die Nacht in seinem Salon- wagen verbringt.

## Motortruppen setzen über die Oder.

Vor scharfen Kämpfen südlich Frankfurts.

Frankfurt a. d. O., 20. Sept. Im Laufe des zweiten Manövertages hat sich eine etwas engere Gesichtsführung zwischen Blau und Rot ergeben. Neben der motorisierten Aufklärung haben auch schwache Teile der roten Kavallerie in den Kampf 20 Kilometer östlich Frankfurts bei Reppen eingegriffen. Unmittelbar südlich von Frankfurt auf dem historischen Schlachtfeld von Kunersdorf haben rote Kraft- radfahrer, die mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wer- den, angegriffen. Dabei hat es sich gezeigt, daß von dem Augenblick der unmittelbaren Gesichtsbührung an die technischen Vorteile der schnell beweglichen Motortruppen nicht mehr gelten.

Der Hauptanziehungspunkt des Tages war nach dem begeisterten Empfang Hindenburgs im festlich besetzten Fürstberg das Ueberziehen der motorisierten roten Auf- klärung südlich Fürstbergs über die Oder. Während die Kavalleriemacht fünf bis zwanzig Kilometer östlich der Oder zusammengezogen ist, ist bis zum Abend fast die ganze motorisierte Aufklärung übergesetzt, um westlich der Oder über den Friedrich-Wilhelm-Kanal nach Norden und Nord- westen vorzuziehen. Ferner hat am Abend unter dem Schutz der vom Gegner noch nicht behelligten Motortruppen der erste Teil der Kavallerie hart nördlich Fürstbergs mit dem Ueberwinden des Stromes begonnen.

Inzwischen hat Blau bei Lebus eine Schiffsbrücke über die Oder geschlagen und schafft starke Kräfte auf das West- ufer, die südlich Frankfurts die übergegangene rote Auf- klärung zurückdrücken sollen. Der Mitttag wird also vor- aussichtlich scharfe Kämpfe beiderseits der Oder südlich Frankfurts bringen.



Die Hochzeit der Donna Oretta

Roman von A. v. Sazenhofen

23) (Nachdruck verboten.)  
Honoree schien es, als habe er in diesen letzten Wochen hundert schmerzhaftes Leben gelebt, als habe er alle wilden Seelenkämpfe aus hundert Leben in dieser kurzen Spanne ausgelebt. Er war innerlich erschöpft, ein Sieger ohne Siegesfreude, denn seine Zukunft schien ihm erloschen. Wie sollte er leben.

London steigt aus dem Nebel dieser Novembertage, wie ein grauer Schatten. Er hält sich nicht auf. Er hat eine quälende Unruhe: „Ich bin ein Mensch, großer Gott, bevor ich nicht alles zum glücklichen Ende gebracht habe, bin ich nicht sicher, daß ich nicht... Liebe ist eine Macht... hilf mir, großer Gott!“

Agent...

In der Halle begegnet dem Eintretenden der Carl selbst, eine Plinie über der Schulter. Er ist gemütllich und voll guter Laune.

„Duc de Malce!“ stellt sich Honoree vor. „Verzeihen Sie mir, Lord Danley, wenn ich unangemeldet in Ihr gastfreies Haus falle. Der Fürst Putbus in Paris trägt mir die besten Grüße an Sie auf. Gewähren Sie mir nur einen Tag Gastfreundschaft. Ich habe eine dringliche Angelegenheit für meinen Freund, den Herzog Imminicelli.“

„Willkommen! Willkommen! Wenn er Ihr Freund ist, sind Sie der meine. Einen Tag, was meinen Sie, besser Tag, einen Tag? So besucht man den Danley nicht! Einen Tag? Habababa, zehn, fünfzig, hundert Tage.“

„Hallo, wo steht denn mein Diener? — Führe den Herzog auf sein Zimmer. Und ein gutes Frühstück. Ich komme gleich, komme gleich, muß nur ein wenig auf den Anstand, ein kapitaler Hirsch. Sie verstehen, lieber Duc.“

Der Diener eilt eine Viertelstunde später vor Honoree her, klopft an eine Tür, schlägt die Flügel auseinander und verschwindet. Honoree steht auf der Schwelle. „Franceschetto!“

Der Herzog ist hart. Dann stürzt er auf Honoree los, faßt seine beiden Hände, zieht ihn zu sich herein. „Honoree,

ich traue meinen Augen nicht. Wo kommst du her? Wie hast du mich gefunden? Wann bist du angekommen? Warum hast du nicht telegraphiert?“

Honoree drückt die lähle Hand des Herzogs in seiner heißen. „Du siehst nicht gut aus, Honoree. Ich hätte dich fast nicht erkannt. Was ist denn mit dir geschehen? Wo warst du eigentlich? Warum hast du deine Adresse nicht hinterlassen?“

Honoree lächelt matt. „Du mußt erst aufhören zu fragen, damit ich antworten kann.“



„Du brauchst nicht mehr zu suchen. Dir das zu sagen, bin ich hier!“

Aber Franceschetto haftet weiter. „Bist du so müde, weil du so aussehst, oder krank. Hast du Danley schon gesehen? Was hast du eigentlich von mir gedacht, daß ich hier bei dem guten Danley hingekommen bin? Ich habe dir geschrieben, aber meine Briefe sind zurück- gekommen.“

Da ist der Diener da. „Das Frühstück ist serviert.“ Sie gehen Arm in Arm durch Säle und Gänge in das Gobelzimmer. „Du redest gar nicht“, sagt Franceschet „Ich bin müde, ich bin Tag und Nacht gefahren.“

„In Venedig warst du? Was hast du denn da ge- wollt?“

Honoree jögerte, dann sagte er. „Du weißt, ich hö- re einem internationalen Klub an, wir hatten eine Tagung.“

Honoree hat nur einen Schluck Tee getrunken, dann führt ihn Franceschetto in das für ihn bergereicherte Zimmer. „Leg dich nieder und schlaf.“

Honoree läßt alles mit sich geschehen, wie einer, der das Bewußtsein hat, vor einer übermenschlichen Leistung sich fügen zu müssen.

So geht der Tag hin und kommt der Abend. Danley ist fertig. Honoree muß ihm von Paris erzählen, und dann spielen sie Bridge bis Mitternacht.

Endlich sind die Freunde allein. Sie sitzen in Fran- cescettos Zimmer vor dem Kamin. Franceschetto hat alles gesagt, was in den Briefen gestanden hat und hundertmal mehr. „Jetzt vegetiere ich nur, Honoree. Vielleicht ist das der normale Umschwung, man kann nicht immer auf der Höhe des Wunsches bleiben, man fällt in die Tiefe der Stumpfheit. Aber glaube nicht, daß es gestorben ist, es schlafen ja auch die Vulkanen und brechen fürchterlicher aus.“

Honoree, das glaubst du doch auch nicht, daß selbst der größte Künstler das Reine, das Heilige malen kann, wenn die fleischgewordene Sünde ihm die Maste der Heiligkeit nur vorhält?“

„Nein“, sagte Honoree, „sie hat dir gelogen, diese Meblina Drago. Glaube das!“

„Du schenkst mir den Himmel, Honoree. So lange ich suche, lebt die Hoffnung; ich will wieder suchen gehen.“

„Du brauchst nicht mehr zu suchen. Dir das zu sagen, bin ich hier!“

Franceschetto ist aufgestanden und geht auf die andere Seite des Kamins in die Nähe von Honorees Kamin. „Ich verstehe dich nicht.“ Das sagt er mit einer ungläu- blichen Stimme, die vor Furcht und Hoffnung bebend ist. „Was willst du damit sagen?“

Honoree legt den Kopf zurück an die Lehne und schließt für eine Sekunde die Augen. Jetzt ist die Ent- scheidung da. Was er jetzt ausspricht oder verschweigt, ist Leben oder Sterben für sein Herz.

„Ich will, daß du mit mir nach Venedig kommst, denn dort ist die Frau, die deine Sehnsucht ist.“

(Fortsetzung folgt.)

# Genfer Bürositzung ohne Deutschland

Genf, 21. Sept. Herriot ist am heutigen Mittwoch vormittag in Begleitung des Kriegeministers Paul Boncour, seines Kabinettschefs Marcel Ray und des Völkerverbindungsberaters am Quai d'Orsay, Marcellin, in Genf eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft hat Herriot bereits eine Reihe von Besprechungen mit den hohen Beamten des Völkerverbindungsberaters und dem Hauptberichter der Abrüstungskonferenz, Benesch, geführt. Kurz nach 11 Uhr trat das Büro der Abrüstungskonferenz zum ersten Mal nach der Unterbrechung der Arbeiten vom 23. Juli wieder zusammen. Die Eröffnungsrede ist geheim. An der Sitzung, deren Vorsitz Herriot führt, nimmt Herriot nicht teil.

## Amerika wünscht weitere Beteiligung Deutschlands an der Abrüstungsarbeit.

Washington, 21. September. Präsident Hoover gab am Montag eine Erklärung ab, in der er unter Bezugnahme auf Pariser Presseberichte über die deutsche Gleichberechtigungsforderung zunächst feststellt, daß die Stellung der amerikanischen Regierung zu dieser Frage klar sei. Die einzige Frage, an der die Vereinigten Staaten interessiert sind, ist die schrittweise Herabsetzung der Rüstungen in der ganzen Welt. Wir sind kein Partner des Versailles Vertrags. Die Beschränkung der deutschen Rüstungen ist eine rein europäische Frage. Amerika hat bereits erklärt, daß es an den diesbezüglichen Erörterungen keinen Anteil nehmen wolle. Wir sind daran interessiert, daß Deutschland weiterhin an der Abrüstungskonferenz teilnimmt, die nuncmehr für die ganze Welt so erfolgreich aussehend, und daß Deutschland an der Erreichung ihrer großen Ziele mithilft.

## Schacher um die Abrüstung.

Zusammenhang mit der mandatschurischen Frage. London, 21. Sept. Zu dem Besuch des Senators Reed in London und Paris meldet der Washingtoner Korrespondent der „Times“, Reed habe in seiner Unterredung mit Herriot zwar sehr distinkt, jedoch zu verstehen gegeben, daß die Vereinigten Staaten eine vollständige französische Stellungnahme gegen die deutsche Gleichberechtigungsforderung unterstützen würden, wenn dafür die Franzosen die Haltung Amerikas in den fernöstlichen Fragen — vor allem der mandatschurischen — unterstützen.

Obwohl Stimson sich jeglicher Äußerung über die Mission Reeds enthalten habe, so soll er ihm doch, wie man glaube, die Anweisung gegeben haben, die englische Regierung der Unterstützung des Völkerverbundes durch Amerika bei allen zukünftigen Entscheidungen hinsichtlich der Mandatschur zu versichern.

Ueber die englische Note zur deutschen Gleichberechtigungsforderung sagt der Berichterstatter, daß die Ansichten des amerikanischen Staatsdepartements im allgemeinen mit den englischen insofern übereinstimmen, als sie zwar Verständnis und Mitleid für die deutschen Ansprüche hätten, jedoch glaubten, daß die Gleichheit eher durch Herabsetzung der Rüstungen der anderen Nationen als durch eine Wiederherstellung Deutschlands erreicht werden solle. Man bedauere den deutschen Schritt, weil man glaube, daß er das französische Uebel erhöhe und dadurch die Abrüstung erschwere, die Hoover und Stimson so sehr wünschten. Andererseits verleihe aber auch die deutsche Forderung dem Hoover-Vorschlag zur Herabsetzung der Rüstungen erhöhte Kraft. Frankreich sei, wie man glaube, nuncmehr in der Lage, Schritte zur teilweisen Zufriedenstellung Deutschlands zu tun, die durch die europäische Abrüstung zu erreichen sei.

Es werde in Amerika daran erinnert, daß Hoover bei Herausbringen seiner Vorschläge die jetzige Stärke der deutschen Armee als Maßstab für die deutschen Forderungen genommen und vorgeschlagen habe, daß alle anderen Nationen ihre Verteidigungsbedürfnisse entsprechend dem deutschen Verhältnis von 100 000 Mann auf je 60 Millionen Einwohner festsetzen sollten, wozu dann noch Truppen für die Verteidigung der überseeischen Besitzungen hinzukommen sollten. Dieser Vorschlag würde die deutschen Forderungen erfüllen und gleichzeitig Frankreich eine größere Armee zusetzen wegen seines afrikanischen und asiatischen Kolonialreiches. Herriot und Sir John Simon im gleichen Zuge nach Genf gefahren.

Paris, 21. September. Herriot ist am Dienstag abend nach Genf abgereist. Den gleichen Tag hat auch der englische Außenminister Sir John Simon bestiegen, so daß die beiden Staatsminister noch einmal Gelegenheit haben, sich vor Beginn der Genfer Arbeiten über sämtliche im Vordergrund des Interesses stehende Fragen eingehend zu unterhalten. Kriegsgeschäft Paul Boncour, der als ständiger Vertreter Frankreichs und Führer der französischen Abordnung in Genf bleiben wird, bestieg den Zug unterwegs, da er sich bis zum letzten Augenblick im Mandatsgebiet bei Châlons für Marne aufhält.

## Zur Konferenz der Finanzminister.

Berlin, 21. September. Wie die „D.A.Z.“ ergänzend zu der am 19. September veröffentlichten Mitteilung über die Beratungen der Finanzminister der Länder meldet, wird der zwischen Reich und den Ländern vereinbarte Ausschuss von Preußen, Württemberg, Bayern, Sachsen, Hamburg, Thüringen und Mecklenburg-Schwerin beauftragt werden. Als Vertreter des Reiches wird der Staatsreferent Ministerialdirektor Döhrer teilnehmen. Nach dem „Volksanzeiger“ ist bei den Beratungen über Erparismaßnahmen von einigen Länderregierungen auf die Möglichkeit einer weiteren Kürzung der Gehälter hingewiesen worden, das Reichsfinanzministerium habe aber darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung dem Gedanken einer Kürzung der Beamtengehälter ablehne. Wie wir hören, war Sachsen auf der Finanzministerkonferenz am Dienstag in Berlin durch Finanzminister Dr. Sedlich und Ministerialdirektor Dr. Hörig vertreten.

## Der Gegenstand der Besprechungen.

München, 21. September. Münchener Morgenblätter wissen über die amtliche Verlaufsbearbeitung hinaus, die über die Konferenz der Finanzminister veröffentlicht wurde, noch weitere Einzelheiten zu melden. Wie der „Bayrische Kurier“ meldet, handelt es sich bei den Besprechungen um die Verteilung der Mittel zur Anbahnung der Wirtschaft und zur direkten Arbeitsbeschaffung.

Angabe der Einzelheiten der Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen und die Fragen der weiteren Kontingenterung der Einfuhr und der Zinsentlastung seien behandelt worden. Die einzelnen Länder hätten vor allem auch ein Interesse daran, zu erfahren, mit welchen Zuschüssen sie rechnen könnten, um mit eigenen Aufträgen zur Aufhebung der Wirtschaft beitragen zu können. In dem Rahmen der Arbeit, die die vom Ausschuss eingesetzte Kommission in der allerersten Zeit zu lösen habe, gehört auch die Behandlung der Frage der Reichshilfe für die Gemeinden. Man rechnet mit einer Änderung des bisherigen Verteilungsschlüssels für die Städte, daneben hätten die Beratungen ganz offensichtlich eine hochpolitische Bedeutung. Anscheinend beabsichtige die Reichsregierung, den Reichsrat künftig stärker an den Regierungsarbeiten zu beteiligen. Mit den eigentlichen Arbeiten solle der Sparauschuss der Länderkonferenz Ende der Woche beginnen.

## Reichsbankdiskont 4 v. H.

Berlin, 21. September. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte Reichsbankpräsident Dr. Luthardt mit, daß das Direktorium der Reichsbank beschlossen hat, den Diskontsatz von 5 auf 4 v. H. und den Lombardsatz von 6 auf 5 v. H. mit Wirkung vom 22. September ab zu ermäßigen. Die letzte Ermäßigung der Sätze um je einhalb v. H. erfolgte am 28. April d. J.



Die Hochzeit der Donna Oretta

Roman von A. v. Saxonhofen

„Wie meinst du das?“  
„Ich verstehe nicht, wie man nicht für sich begehren muß, was einmal und einzig ist auf Erden.“  
Da steht Honoree auf. „Gute Nacht, Franceschetto!“  
Sagt er, „gute Nacht!“ Dann ist er draußen.  
In den Parkbäumen rittelt der Sturm der Nacht; in der Brust der beiden Männer tobt der Sturm der Gedanken. Der alte Dante ist verdrisslich. Augen ist leer, wie ein Nientorb, aus dem der summende Schwarm entflohen ist. Da hält er es nicht länger aus. „Soll der Teufel die paar Pfund Sterling mehr oder weniger holen!“ Er fährt nach London.  
Das Schloß liegt mit geschlossenen Fenstern still und einsam in dem winterlich verschneiten Park.  
Aber Venedig ist eine schwarze, schwere Nacht. Das Wasser der Lagunen ist wie dunkles Glas, genau so wie einmal in einer Nacht, als man Hochzeit feierte in einem Palast.  
Das Licht einer Gondel schwimmt und wirft einen zuckenden Strahl auf das dunkle Wasser. Dann legt sich diese Gondel genau wie einst an die Marmorstufen eines Palastes an.  
Zwei Herren steigen aus. Sie gehen Arm in Arm über die Stufen hinauf. Der eine hat eine schwarze Binde über beiden Augen. Seine Lippen bewegen sich. „Was sagst du?“ fragt Honoree.  
„Nichts. Ich zähle die Stufen; es ist Marmor, ich fühle es am Tritt. Ich will mich abenden: genau soviel Stufen führen zu meinem Palast.“ Honoree antwortet nicht.  
Am Tor oben sagt er leise zum Majorhomus. „Es ist der Herzog selbst.“ Der nickte zusammen vor seinem gelehrten Herrn.  
Türen gehen leise auf und zu. Auf dem Arme Honorees zittert Franceschetts weiße Hand. Honoree aber ist so bleich, wie kein Lebender bleich sein soll.  
Ein großer Saal, matt erbleit von ein paar Kerzen und vom Kaminsfeuer.  
Abnenbilder an den Wänden, blaustamten verhängen. „Wo bin ich?“  
Honoree sagt leise: „Hier verlässe ich dich. Wenn du Schritte hörst, nimm die Binde von deinen Augen.“  
Dann eilt Honoree hinaus, eilt, stürzt ... fort, fort, die Treppen hinunter, die Marmorstufen zum Wasser legt. „Gondoliere!“

„Aus aller Welt.“  
\* Volksschullehrer wegen Unterschlagung von 140 000 Reichsmark verhaftet. Der Volksschullehrer Hartley aus Paaren (Schwabenland) wurde, nachdem der Vernehmungsrichter beim Landgericht III Berlin gegen ihn Haftbefehl erlassen hatte, am Dienstag in das Moskauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Volksschullehrer Hartley wird beschuldigt, als Leiter der Nebenstelle Paaren der Kreispartasse Kauen einen Betrag von insgesamt 140 000 Reichsmark unterschlagen zu haben. Wie wir noch weiter erfahren, hat Hartley seine Betrügereien auf außerordentlich geschickte Weise ausgeübt. Erst vor etwa drei Monaten sind die Fälschungen, die sich auf mehrere Jahre erstrecken, ans Tageslicht gekommen. Hartley gibt an, daß er das Geld nicht für sich verwandt, sondern größtenteils weiterverliehen hat. Die Spurenlagen der Kreispartasse Kauen sind durch den Verlust, wie verlautet, nicht gefährdet, da genügend Reserven vorhanden sind.  
\* Ein Lepra-Fall in Ostpreußen. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Sonntag in das Kreiskrankenhaus in Heinrichswalde (Ostpreußen) eine Frau eingeliefert, bei der nach dem klinischen Befund Lepra (Kusaj) festgestellt worden ist. Die Krankheit wurde vom preussischen Medizinaluntersuchungsamt in Gumbinnen bestätigt. Es handelt sich bei der Kranken um eine alte Frau, die in einem einsamen und halb verfallenen Häuschen in der Nähe von Heinrichswalde wohnte und fast gar keinen Umgang mit Menschen hatte, zumal sie geistig nicht ganz normal ist. Die Frau leidet nach ihren eigenen Angaben bereits seit 32 Jahren an diesem Kusaj. Es wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung dieser gefährlichen Seuche zu verhindern.  
\* Die Südamerikaschiff „Karlruhe“. Der Aufenthalt des Kreuzers „Karlruhe“ in Rio Grande do Sul (Brasilien) ist beendet. Während des Aufenthalts entsandte das Schiff Abordnungen nach Porto Alegre und Pelotas. Von Porto Alegre aus wurden ferner San Leopoldo und Novo Hamburgo durch Abordnungen besucht. Die Besatzung des Dampfers fand, ebenso wie die Abordnungen, von Seiten der Behörden, sowie besonders bei der deutschstämmigen Bevölkerung freundliche Aufnahme.  
\* 15 Jahre Zuchthaus wegen Ermordung eines Polizeiwachtmeysters. In Königsberg fand vor einem Sondergericht die Hauptverhandlung gegen den Arbeiter Otto Altrud und den Schlosser Paul Kluge, beide aus Königsberg, wegen Ermordung des Labianer Hauptwachtmeysters Benandt statt. Die Anklage gegen Altrud lautete auf Mord und versuchten Totschlag, gegen Kluge auf Beihilfe zum versuchten Totschlag. Der Arbeiter Otto Altrud erhielt 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordes die Todesstrafe beantragt. Beim Schlosser Kluge lautete das Urteil auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Untersuchungshaft wurde bei Kluge voll angerechnet.  
\* Anschlag auf den Schnellzug Berlin-Moskau. Am Montagabend wurde, wie erst jetzt bekannt wird, auf den Schnellzug Moskau-Berlin auf lettlandischem Gebiet, westlich von Danaburg, ein Sprengstoffanschlag verübt. In den Schienen war mit Draht eine scharfe, noch aus der Kriegszeit stammende deutsche Feldgeschützgranate befestigt. Die Granate war so angebracht, daß bei einer Berührung mit den Rädern die Explosion erfolgte. Glücklicherweise schoben die Räder des Schnellzuges die Granate beiseite.  
\* Fallschirmabspaltung aus 7300 Meter. Die deutsche Fallschirmpilotin Frau Vola Schröder, Chemnitz, hat am Dienstag in Kiel den bisherigen Weltrekord im Fallschirmabspalten weit überboten. Mit einem Wasserflugzeug ließ sich Frau Schröder in eine Höhe von 7300 Meter bringen und sprang dann westlich von Kiel ab. Die Fallschirmzeit betrug 28 Minuten, die unter dem Fallschirm zurückgelegte Strecke 45 Kilometer. Die Landung erfolgte in Hohenberg, 22 Kilometer von Kiel entfernt. — Frau Schröder hat damit den bisherigen Weltrekord der Rumänin Brasca von 6000 Meter gebrochen. Der deutsche Fallschirmhöhenrekord wurde bisher von Georg Resch, Würzburg, mit 5100 Meter gehalten.  
\* Die Regierungsbildung in Schweden. Der König von Schweden hat dem sozialdemokratischen Parteiführer P. A. Hansson den Auftrag zur Regierungsbildung erteilt.

Wasser plätschert, jede Bewegung ist rasch und lautlos, der Lichtschein schwanzt wieder, dann eine Bewegung, die Gondel ist fort. Still und leer liegt die Lagune.  
Oben im Saal steht Franceschetto, ohne sich zu regen. Als er Schritte hört, reißt er die Binde herab.  
Unter der Portiere steht Oretta, nur daß sie ein weißes Kleid trägt und der Eindruck ihrer Erscheinung in dieser schweren Mitternacht noch hundertmal verstärkt ist.  
Der Herzog schwant. Schleiher fallen über seine Augen und vergehen wieder. Dann bricht ein Laut von seinen Lippen, er stürzt nach vorn, mit der Gebärde fast überirdischer Verzücktheit.  
„Herzog Imminicelli! Sie stehen vor der Herzogin, Ihrer Gemahlin ... so dürfen auch Sie ihr nicht begegnen.“  
Da geht eine Wandlung vor in Franceschetto. In furchtbarer Schnelligkeit. Sie haben jetzt einen Abstand voneinander von der halben Länge des Saales. Der Herzog steht wie eine Statue, faunt, daß sich die weißen Lippen bewegen. „Verzeihen Sie, das habe ich nicht gewußt.“  
„Ich bitte um Verzeihung, daß ich die Herzogin Imminicelli für den Vorwurf halten konnte, dessen sich der Maler Andreas Hartmann zu seinem Mlde bediente. Das Bild hat mich hingerissen. Die Ähnlichkeit hat mich betroffen.“  
In Orettas Wangen steigt das Blut; das ist ein wunderbar langames Erbläuen zum Rute der Wahrheit und des Bekenntnisses.  
Da sagt Franceschetto: „Herzogin, Sie verfahren sich. So groß können Ähnlichkeiten doch nicht sein. Es gibt Häßel und Geschwülste auf der Welt, die wir nicht begreifen. Warum sollte es nicht möglich sein, daß die Herzogin Imminicelli die Ketterin der lombardischen Stadt auf dem Bilde ist? Sie antworten mir nicht? Ich muß die Herzogin, als der Herzog, ihr Gemahl, bitten, zu antworten: Haben Sie den Maler Andreas Hartmann gefannt?“  
„Ja!“  
„Sind Sie die Frau auf dem Bilde?“  
„Ja!“  
(Schluß folgt.)

## Letzte Nachrichten

### Hoover hofft auf Deutschland

Washington, 21. September  
Präsident Hoover gab folgende Erklärung ab: „Was die Presseberichte aus Paris über die deutsche Gleichberechtigung anlangt, so ist die Haltung der amerikanischen Regierung klar. Die einzige Frage, für die unser Land Interesse hat, ist eine schrittweise Einschränkung der Rüstungen auf der ganzen Welt. Wir gehören nicht zu den Unterzeichnern des Versailler Vertrages und daher auch nicht zu den Partnern der Bestimmungen über die deutsche Rüstungsbeschränkung. Dies ist einzig und allein eine europäische Frage. Die Vereinigten Staaten haben immer erklärt, daß sie in eine Diskussion darüber nicht eintreten. Es liegt uns daran, daß Deutschland sich weiterhin an der Abrüstungskonferenz beteiligt, die heute für die ganze Welt so erfolgreich verlaufend ist, und seine Mitwirkung zur Erreichung dieses großen Zieles zur Verfügung stellt.“

### Unveränderte Arbeitsmarktlage

Berlin, 22. September.  
Nach dem Bericht der Reichsanstalt betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen am 15. September rund 5 261 000, lag also nicht wesentlich über der Zahl von 31. August.

In der Arbeitslosenversicherung wurden am 15. September rund 659 000 gegen 697 000 Ende August, in der Arbeitslosenversicherung rund 1 290 000 gegen 1 295 000 Ende August Hauptunterstützungsempfänger betreut. Die Zahl derjenigen Arbeitslosen, die bei Hausarbeiten beschäftigt waren, betrug Ende August schätzungsweise 65 000 Personen. Im freiwilligen Arbeitsdienst waren Ende August rund 144 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt. Die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen kann für Mitte September noch nicht geschätzt werden. Für Ende August steht sie nunmehr mit 2 030 000 fest.

### Russische Kritik in Genf

Genf, 22. September.  
In der Nachmittags Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz wandte sich die Diskussion der Durchführung der Entschlüsse des Hauptausschusses der Konferenz zum 23. Juli zu.

Der russische Volkskommissar Litwinow erklärte, man habe die Atmosphäre des Optimismus und der Enttäuschung, die die erste Konferenzperiode kennzeichnete, noch nicht vergessen. Auch Henderson habe zugeben müssen, daß die bisherigen Ergebnisse der Konferenz recht spärliche seien. Man müsse jetzt endlich zu wirksamen Maßnahmen, besonders auf dem Gebiet der quantitativen Abrüstung, kommen. Die qualitative Abrüstung, mit der sich die Konferenz bis jetzt ausschließlich beschäftigt habe, genüge allein nicht. Der russische Delegierte betonte, daß alle Konferenzteilnehmer die Abwesenheit Deutschlands bedauern müßten. Die baldige Rückkehr Deutschlands zur Konferenz sei wünschenswert.

Die anschließende Debatte trug einen rein technischen Charakter. Es zeigte sich, daß unter den Mitgliedern des Büros ziemlich erhebliche Meinungsverschiedenheiten über den einzuschlagenden Weg bestehen.

## Italien fordert Arbeitszeitverkürzung

Deutschland stimmt zu

Genf, 22. September.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes nahm zu dem Antrag der italienischen Regierung über die Herabsetzung der Arbeitszeit in der Industrie auf dem Wege internationaler Vereinbarungen Stellung.

Der italienische Vertreter machte den Vorschlag, daß Ende dieses Jahres in Genf eine technische Vorkonferenz zur Prüfung der Frage stattfinden. Nach Ansicht der italienischen Regierung dürfe mit der Herabsetzung der Arbeitszeit eine Kürzung des Einkommens der Arbeiter nicht verbunden werden.

Der französische Regierungsvorsteher stimmte dem Antrag zu, ebenso der deutsche Regierungsvorsteher, Staatssekretär Dr. Grieser, der erklärte, die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß in der jetzigen Zeit der Depression die Arbeitszeitverkürzung ein geeignetes Mittel sei, um Arbeit zu schaffen.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprachen sich die Arbeitnehmer geschlossen für den italienischen Vorschlag aus. Die Arbeitgeber gaben eine vorsichtige Erklärung ab, in der eine weitere Prüfung der Frage verlangt wird.

### Überrumpfung vor dem Sondergericht

Genf, 22. September. Eine überraschende Wendung nahm eine Verhandlung vor dem hiesigen Sondergericht gegen vier Nationalsozialisten, die an einem Zusammenstoß mit Kommunisten am 18. Juni ds. Js. in Voltrop teilgenommen haben sollen. Bei dieser Gelegenheit soll einer der Angeklagten zwei Schüsse abgegeben haben, durch die zwei Personen verletzt wurden. Der Angeklagte bestritt entschieden, geschossen zu haben. Der Verteidiger überreichte einen Brief des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Paul Schmidt, in dem dieser, der am ersten Verhandlungstag als Zeuge im Gerichtsgebäude anwesend war, mitteilte, daß er die zwei Schüsse in Notwehr abgefeuert habe. Das Sondergericht vertagte die Verhandlung auf den 30. September. Schmidt ist angeblich zu einer wichtigen Ausschusssitzung nach Berlin gereist.

## Morgenjunt

### Der Kampf im Chaco

Ein bolivianisches Bataillon völlig vernichtet

New York, 22. September. Nach Meldungen aus Asuncion soll ein bolivianisches Bataillon, das aus jungen Studenten aus La Paz bestand, im Chaco von paraguayischen Streitkräften „völlig vernichtet“ worden sein. Das Bataillon befand sich auf dem Marsch von Arce nach dem Fort Boqueron, wo seit nahezu zwei Wochen heftige Kämpfe im Gange sind.

### Rekordflug des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 22. September. Nach einer Rekordfahrt von 67 1/2 Stunden ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von seiner Südamerikafahrt Mittwoch um 21,30 Uhr glatt in Friedrichshafen gelandet. An Bord befanden sich zehn Passagiere. Die Führung des Luftschiffes hatte Kapitän Lehmann.

## Einberufung des Landtags verlangt

Doppelwahl am 6. November?

Dresden, 22. September.

Die kommunistische Landtagsfraktion hat beim Landtagspräsidenten Wedel die Einberufung des sächsischen Landtags zum Dienstag, 27. September, beantragt. In dieser Sitzung sollen zwei kommunistische Anträge beraten werden, deren erster verlangt: bei der Reichsregierung die Aufhebung der Verordnung zur Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten zu fordern, die Durchführung der Verordnung in Sachsen zu unterlagen, jeden Lohnabbau zu verbieten und dafür zu sorgen, daß bei Herabsetzung der Arbeitszeit ein voller Lohnausgleich erfolgt, diese Maßnahmen auch in den staatlichen Betrieben durchzuführen. Der zweite Antrag lautet: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, im Falle der endgültigen Festlegung der Reichstagswahl am 6. November 1932 zur Vermeidung einer nochmaligen besonderen Wahl den Termin für die sächsischen Gemeindevahlen auf den gleichen Tag festzusetzen.

Wie wir erfahren, hat sich das Landtagspräsidium bisher mit dem kommunistischen Antrag noch nicht beschäftigt; seine Annahme muß als wenig wahrscheinlich betrachtet werden.

In der Frage der Zusammenlegung der Reichstagswahlen und der sächsischen Kommunalwahlen auf den 6. November wird wahrscheinlich bereits gegen Ende dieser Woche durch die Staatsregierung die Entscheidung gefällt werden. — Nach der sächsischen Gemeindeordnung müssen die Gemeindevahlen jeweils am dritten Sonntag im November durchgeführt werden, und nur dann ist eine Ausnahme zulässig, wenn dieser dritte Sonntag der Totensonntag ist. In diesem Falle gilt, wie auch dieses Jahr, der zweite Sonntag. Diese Bestimmungen können nur vom Landtag abgeändert werden. Da dieser aber zur Zeit Ferien hat, wird man wahrscheinlich so verfahren, daß die Regierung unter Zustimmung des Landtagspräsidenten einen entsprechenden Bescheid auf Vorlegung des Termins erläßt, die dann vom Plenum des Landtages zu bestätigen sein würde.

Freitag, 23. September  
Leipzig-Dresden

8,00 Junggymnastik; 8,20 Frühkonzert; 12,00 Operettenmelodien; 13,15 Ein Choronzert; 14,30 Arbeitsmarktbericht des Landesamtes Sachsen; 15,15 Landfrauen, laßt deutsche Waren!; 16,00 Erinnerung an Weidagen 16,20 Fantastische Tänze; 17,30 Wissenschaftliche Umhau: Wirtschaft in Theorie und Praxis; 18,00 Alte Melker der Salzburger Kirchenmusik; 18,35 Sprachenfunk: Englisch; 19,00 Vom Leben auf einem Schiffschiff; 19,30 Kammerkonzert, Erbauung aus Musikstücken; 21,00 Nachrichtenfunk; 21,10 Der Werttag dichtet; 21,35 Werke von Mark Twain; 22,25 Nachrichtenfunk; anschließend Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 24. September  
Leipzig-Dresden

8,00 Junggymnastik; 8,20 Frühkonzert aus Königsberg; 12,00 Internationale Photographenbau; 12,30 Aus Opem von Christoph Willibald von Gluck; 13,15 Zur Unterhaltung; 14,30 Kinobühne: Sirenen und Ballett; 15,15 Überraschende Wendungen in der Schachpartie; 16,00 Praktische Rechtskunde: Die Klage; 16,30 Functheraus; 17,00 Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 18,30 Deutsch: Was ist eigentlich falsch daran? 18,50 Gegenwartslexikon: Autogenes Training, Mondschlunzler; 19,00 Max Dreger zum 70. Geburtstag; 19,30 30 Minuten Kurzwelt; 20,00 Heiterer Abend, Übertragung von Stuttgart; 22,05 Nachrichtenfunk; anschließend: Tanz und Unterhaltungsmusik.

## Reaktion

oder

### soziale Freiheit

Der noch geistig regsame Staatsbürger findet sich am  
Freitag, den 23. September 1932  
abends 8 Uhr im Gasthof zum Hirsch  
ein und hört Pg. Joff sprechen.

N. S. D. A. P.  
Ortsgruppe Ottendorf-Okrilla.  
Eintritt 25 Pfg., Erwerblose 10 Pfg.

## Sämtliche Zeitschriften

### Illustrierte Zeitungen

Berliner, Münchner, Hamburger und Deutsche Illustrierte, Neue I. J. Weltspiegel, Neue Presse, Grüne Post, Illust. Beobachter, Braune Post, Neues Deutschland, Zukunftskurier u. s. w.

### Mode - Zeitungen

Alle Beyer, Bobach, Ullstein, Frau-Modenhefte, Modenwelt, Modenschau, Elegante Mode, Wiener Rekord, Bazar, Deutsche Modenzeitung, Praktische Damen- und Kindermode, Mode für Alle, Mode und Wäsche, Frauenheft, das Blatt der Hausfrau, Dresdner Hausfrau, Für's Haus, Dagein, Familien Hilfe, Festerabend u. s. w.

jederzeit lieferbar durch die

## Buchhandlung Hermann Rühle.



**Meine Marke**  
ist seit über 50 Jahren unübertroffen in Qualität und Sparsamkeit.  
Schwan-Pulver in dem bekannten roten Paket hat sich für alle Wäsche zum Abseifen, Schrubben u. Scheuern jederzeit bestens bewährt.  
Wer leicht und schonend waschen, Geld und Zeit noch sparen will, der verwende das besonders vorteilhafte Doppel-Paket Dr. Thompson's Schwan-Pulver, es kostet nur 44 Pfg.

**Dr. Thompson's Schwanpulver**

Wärm-Bleichen in Klappnetzen der Wäsche Seife Paket 14 Pfg.



**Rumbo-Seife**  
die sparsame Vollseife im Karton von hoher Waschkraft

mit dem gewinnbringenden Wertbon, der Ihren Hausschatz mühelos erneuert u. erneuert

## Vier Jahrzehnte

im Sinne des Goethewortes:

Ältestes bewahrt mit True  
Freundlich aufgefaßt das Neue

Mode  
Schneidern  
Handarbeit  
Hauswirtschaft  
Unterhaltung

### Beyers Deutsche Modenzeitung

Überall 14tägig für 45 Pfg.

Schnittmusterbogen für sämtliche Modelle

Beyer - der Verlag für die Frau  
Leipzig - Weststr. 72

## Roh-Reis

m. Silberhäutchen, Ia. Hunde- und Geflügelfutter empfiehlt

Hermann Richter,

Kolonialwaren

Zeifersdorferstraße 33.

### Seh- im Cv. „Jahn“

Abteilung  
Sonnabend, den 24. Sept.,  
abends 8 Uhr Klubabend in der Bachberg-Vöge.

## Photo-Alben

in verschiedenen Ausführungen u. Preisstufen

## Photo-Ecken

empfehlen

Buchhandlung

Hermann Rühle.

## Sie bleiben bestimmt mein Kunde, wenn

Sie einmal meine äußerst haltbaren und doch spottbilligen Männer - Schweiz - Socken getragen haben. Bitte versuchen Sie es einmal, der Gang lohnt sich, denn das Paar kostet

nur 30 Pfg.

Eugen Martin, Dresdenerstr.

## Drachen

Drachen-Papiere

empfehlen

Buchhdlg. S. Rühle.

## Brennholz

gefägl auf Wunsch gespalten

liefert

Holzspalterei August Menzel.